

Die Lobmeyr-Sammlung.

Die Ausstellung der Bilder Ludwig Lobmeyrs wird den Wiener Kunstfreunden noch einmal Gelegenheit bieten, die Sammlung in ihrer Gänze zu besichtigen. Man wird da neben den herrlichen Malerschöpfungen des vorigen Jahrhunderts auch eine Reihe kostbarer alter Gemälde bewundern können, für die Lobmeyr immer etwas übrig hatte. Ja, er begann das Sammeln mit einem Alten, mit dem Niederländer Joos van Craesbeeck, den Brouwer vom Bäcker zum Maler gewandelt hat. „Im Jahre 1859“, so erzählt uns Arpad Weixlgärtner, „erwarben Ludwig Lobmeyr und sein Bruder (Josef) die ‚Dambrettspieler‘ von

Kamin gewahrt man drei Männer. Durch die Türe, welche ins Freie führt, verläßt eben eine zwerghafte Frau die Stube.

Ein ähnliches Motiv behandelt auch das Gemälde von Richard Brakenburg, das wir in Fig. 5 vorführen. Auch hier eine Wirtsstube. In der Mitte des Zimmers steht eine Frau in braunem Kleide, ein Kind in der Hand, ein neben ihr stehender Mann hält sie umfangen. Rechts sitzt eine Frau, welche sich gegen die Liebkosungen eines alten Mannes zu wehren sucht. In der Stube Männer und Frauen, die dem übermütigen Treiben lachend zusehen.



Fig. 5.

Richard Brakenburg, Wirtsstube.

Craesbeeck als das erste der Bilder, mit denen sie ihre Wohnung zu schmücken gedachten. Auf Versteigerungen (zum Beispiel der Sammlungen Festetics, Hussians, Galvagnis, Gsells oder der künstlerischen Nachlässe Makarts, Canons, Kurzbauers, Amerlings, Schönns) oder von Kunsthändlern, wie Plach und Sedelmeyer, aber auch von Künstlern selbst, vor allem von Rudolf von Alt und Pettenkofen, dann von Vautier und den beiden Achenbach erwarb Ludwig Lobmeyr ein Stück um das andere und brachte so allmählich seinen schönen Kunstbesitz, eine der größten Wiener Privatgalerien, zusammen.“

In Fig. 4 zeigen wir das Craesbeecksche Gemälde. Der Künstler versetzt uns in eine vlämische Wirtsstube. An einem Tische sitzt eine Frau und spielt mit einem ihr gegenüberstehenden Soldaten Dam. Ein älterer Mann in schwarzem Gewand und ein vlämischer Bauer sehen zu. Rechts kommt der Wirt mit einem Steinkrug aus dem Keller. Links vor dem offenen

Die Namen Alt und Pettenkofen weisen schon darauf hin, daß die Lobmeyr-Sammlung reich an Aquarellen ist; es finden sich aber auch in der Sammlung zahlreiche vorzügliche Handzeichnungen und Ölstudien. So sind von Rudolf von Alt selbst die Bleistiftzeichnungen „Der Hohe Markt und der Franzensplatz“ und „Der Kohlmarkt in Wien“ vorhanden, von Eduard Grützner die Bleistiftzeichnung „Das Münchner Kindl als Bilderfreund“ und die Tuschzeichnungen „Das Ständchen“, „Die Verlockung“, „Das Würfelspiel“, und „Vergebliche Werbung“, von Hans Makart die Ölstudien „Die Falknerin“ und „Dante“, ferner die Tuschzeichnung „Die Walküre“, von Pettenkofen in Blei und Sepia „Ungarischer Bauer mit zwei ausgejochten Ochsen“, „Ungarischer Bauer, an seinen Marktkarren gelehnt“, die Bleistiftzeichnungen „Ungarisches Dorf mit Kreuz“, „Schustergäßchen in Szolnok“, „Kleines Zigeunermädchen“, „Italienische Wirtsstuben“ u. v. a. vor.